

## freizüge durch Deutschland.

## König Ludwig und seine Schlösser.

(Copyright by Wm. Kaufmann 1901.)



König Ludwig II.

Die von Ludwig II. von Bayern errichteten Schlossbauten gehören anerkanntemahen zu den größten europäischen Sehenswürdigkeiten. Aber sie dienen nicht nur dem Reiz der schaustragenden Menge, welche mit wenig Verständnis, aber bester Freude am Platze diese in Stein und Marmor, Purpur und Gold ausgeführten Phantasien eines "Wagniswürtigen" begafft. Sie sind Kunstsäulen von grohem und bleibendem Werth. Die Schlösser sind auch nicht die Schöpfungen eines Wahnwürtigen, sondern es sind die Werke ei-

nige für Repräsentationszwecke gegeben. Die gewöhnliche Art der Repräsentation, Hoffesten, Feste, Bälle, Jagden, behagte Ludwig nicht, er zog es vor, zu repräsentieren, indem er baute. Man möge erwägen, welche der beiden Arten der Repräsentation die nutzbringendste ist. Was sollte übrigens Ludwig mit seinem Gelde anfangen? Sollte er es aufspeichern wie Königin Victoria oder wie jetzt Kaiser Franz Joseph? Sollte er es den Armen geben? Letzteres widersprach seiner Auffassung der königlichen Würde, ob-



Neuschwanstein.

neß Sonderling, der allerdings sind schen er für die Armen stets eine offene Hand hatte. Aber er war ein schroffer Befinner des Absolutismus, die Civilite, eine Art Abbindung des Volkes mit dem früheren absoluten Königthum, war für ihn ein Schätz, welches tödlich gependet werden musste, tödlich nach seiner Auffassung. So verbaute er über hundert Millionen Mark während seiner zweihundertzwanzigjährigen Regierung. Er hin-

Ludwigs Prunkstuck und die dadurch herbeigeführte Verschwendung

aber das Kunstdenkmal gewaltig gefördert. Dabei hat er jene Summen fast ausschließlich in Bayern verausgabt. Die Millionen sind den Landeskinder zu Gute gekommen und die Schlösser sind Barden Bayerns geworden. Man hat berechnet, daß den bairischen Staatsbahnen ein Jahreseinkommen von einer halben Million Mark erwächst aus dem Fremdenverkehr, den der Besuch der Schlösser bringt. Ist das richtig, so würde sich Ludwigs Bauten ja fast zu 3 Prozent verzinsen, denn jene Fremden verausgaben in Bayern sicherlich den sechsfachen Betrag der Eisenbahnhäfen.

## Politische Thätigkeit.

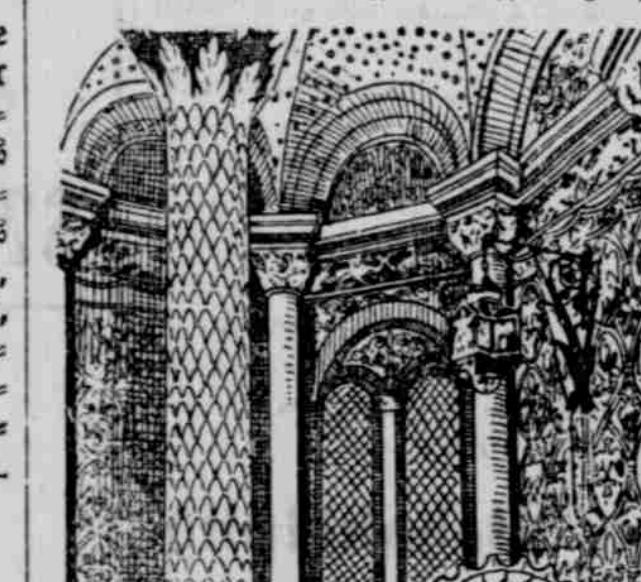
Politisch ist Ludwig nur kurze Zeit hervorgetreten, dann aber mit einem Erfolge, der allein genügt, um ihn dem deutschen Volke thuer zu machen. 1868 hatte er zwei Jahre regiert und er zählte damals zwanzig Jahre. Er blieb der bairischen Tradition getreu, an der Seite Österreichs. Seine Bekehrung an Kriege beschränkt sich auf den Besuch der Schlachtfelder in der Mainegegend. Nach dem Frieden wurde seinen Ministern von Bismarck bewiesen, daß Napoleon für sein Zusehen die Abteilung der bairischen Rheinpfalz gefordert hatte, und daß diese Forderung, welche ja Preußen gar nicht befaßt, von Bismarck schroff abgelehnt worden war. Das war die Ursache des so merkwürdig rasch erfolgten Bündnisses zwischen den Parteien, welche sich eben noch gegenübergestanden hatten. Diesem Bündnis ist Ludwig treu geblieben und als die



Ludwig als Schwanenkrieger.

Kriegserklärung Frankreichs gegen Preußen erfolgte, war er der erste deutsche Fürst, der seine Truppen dem König Wilhelm zur Verfügung stellte. Das war eine That, denn sie zeigte die Einigkeit des deutschen Volkes, welche in jenem kritischen Augenblick wahrscheinlich so viel gewicht hat, wie das Genie eines Moltke. Ludwig hätte jögern können, die bairischen Kammern waren nur für eine bewaffnete Neutralität, und die Volksstimme in Bayern war entschieden preußfeindlich. Es bleibt wohl, daß der junge Fürst, der nur mit Widerwillen die Uniform trug und während seiner langen Regierung nur zweimal einer Parade bewohnte — sein widerstreitendes Volk mit fortgerissen hat zu jenem Kriege, und das soll ihm nicht vergessen werden.

Was man gewöhnlich als die politische Großheit Ludwigs rühmt, die Aufforderung an Wilhelm I. zur Annahme der Kaiserwürde, gereicht dem Könige gar nicht so sehr zur Ehre. Denn der vielgepriesene Brief nach Versailles ist, wie wir aus Kaiser Friedrichs "Erinnerungen" wissen, ursprünglich



Neuschwanstein. Drache und Palme. von Bismarck verfaßt. Ludwig hat, nach längerem Zögern, das Bismarcksche Manuskript widerstrebend wörtlich abgeschrieben und den Brief seinen Ministern überliefert mit dem Bemerkten, man möge damit nach Belieben verfahren. An der Kaiserwürde hat der wadere Großherzog von Baden, weit mehr Anteil als König Ludwig, der mit Neid erfüllt war gegen den siegessicheren Preußenkönig, der später jede Beziehung zum neuen Kaiserhause vermeidet und der beim Einzug seiner bairischen Löwen in München nicht einmal dazu zu betonen war, an die Tribune heranzutreten, wo sich die bairischen Verbündeten befanden. Das war wohl nicht Unanständigkeit gegen die Männer, die für das Vaterland und für ihn und seinen Thron gekämpft und getötet hatten, sondern es war die sich schon stark gestellende Menschenscheu.

## Die Wagner Schwärmerei.

Die erste selbständige Handlung des 18jährigen Königs war die Berufung Richard Wagners nach München 1864. Diese Wagner-Schwärmerei ist wohl deswegen benannt worden und man hat den Dichter-Componisten, gewiß mit Unrecht, den bösen Geist Ludwigs genannt. Der schwärmerische getrocknete Idealist traf mit einem anderen Idealisten zusammen, der bisher nur Verfolgung und Bitterkeit von den her-

schenden Mächten erfahren hatte. Der jüngere der beiden besaß die Mittel, um der geistigen Macht des Anderen zur Entfaltung zu verhelfen. Wer kann es Wagner verdanken, daß er in die ausgedehnte Welt Ludwigs sank. Wagner war ein geheizter, mit Schultern überladerner Mensch, angewiesen auf die Gastfreundschaft weniger treuer Freunde, als Ludwig ihn nach München brachte. Von dem Auslande an ist die Schaffenskraft Wagner wieder wach geworden, die Meistersinger, Rheingold, Walhalla, Siegfried, Götterdämmerung und endlich Parsifal, entstehen in rascher Folge dem nun von Sorgen freien Componisten, denn auch nach Wagners "Vertreibung" aus München verbleibt ihm die Zuneigung und die stets offene Hand des Königs. Auch für das Festspielhaus in Bayreuth hat Ludwig 1880 200.000 Mark beigetragen. Es ist sicherlich ein großes Verdienst Ludwigs, die Bedeutung des größten Künstlers des neunzehnten Jahrhunderts auswendig herzusagen wußte. Wiederholte Reisen nach der Schweiz unternommen, um die Stätten, wo Zell spielt, zu besuchen. Die lebte dieser Reisen fand 1881 statt, kurz ehe der Wahnsinn ausbrach. Der Schauspieler Josef Kainz war damals Ludwig Begleiter. Aus der Reise stammten auch die Briefe, welche Kainz fürstlich verkaufte, was ihm in München niemals vergeben werden wird.

Ludwigs Baulust zeigte sich sofort nach dem Regierungsantritt. Er setzte große Veränderungen in dem alten Residenzschloß in München in's Werk und der dort erbaute Wintergarten ist als Vorläufer von Linderhof und Herrenschloss zu betrachten. Dort und in einem Bogen auf dem Schloßdache wurden die ersten Lohengrinfahrten veranstaltet.

Bemerkenswert ist, daß die drei großen Schlossbauten Neuschwanstein, Linderhof und Herrenschloss, fast

mehr, im Speisezimmer das Leben auf der Wartburg zur Zeit des sagenhaften Sängerkriegs, von Ferdinand Piloty, für das Schlossimmer Ludwigs diente die schwermütige Geschichte von Tristan und Isolde (von August Spieß gemalt) als Vorwurf, für das Arbeitszimmer Lohengrins, das Ankleidezimmer ist mit Bildern aus dem Leben Walthers von der Vogelweide und Hans Sachsen geschnitten, im Speisezimmer aber wie Wagner die Tannenhäuserage in einer Reihe prachtvoller Bilder dargestellt. Lebendig haben die Künstler nur ausnahmeweise die Wagner'schen Opernseen dargestellt, die Gemälde sind vielmehr den alten deutschen Heldenlegenden entsprechend ausgeführt, und wohl nur im Tannenhäuserzimmer folgte man Wagner'schen Spuren. An das Schlossimmer höhlt ein Betzenach, eine kleine Schlosskapelle, und der Betzenkel darin zeigt durch erhebliche Abnützung, daß Ludwig hier häufig seinen Gott suchte.

Die Grundräume für Arbeits-, Schlaf- und Schlosszimmer sind hier die gleichen wie in Herrenschloss und in Linderhof, weitroth im Speiseaal, grün und gold im Arbeitszimmer, ein kräftiges Blau im Schlafräum. Freude an satten Farben und Manigfaltigkeit der Formen, an gebiege-ner Pracht, offenbart sich in den größten, wie im kleinen Raum. Schönheit ist überall. Schilberungen, selbst die besten Abbildungen, lassen sie nur ahnen, beide versagen die Stimmung. — Die Decken sind fast überall gefüllt verdeckt aus Holz. Die Zimmer werden durch reichgegliederte Säulen von farbigem Gestein oder mit leichten Bemalung verfehen, geschnitten. Diese Säulen beleben das Innere, wie die ausladenden Äste und Bogenlaubnen drausen die Mauerflächen beleben.

Der Thronsaal ist von der Königswohnung durch einen Corridor geschieden. Er ist der Charakter dieses zwei Stock hohen Saals, er wirkt mit seinen Säulenreihen und seiner sternbesetzten Kuppel fast wie eine Kirche. Die großen Gesegneten und Seher der Helden und der Juden, sowie die christlichen Sendboten, bilden auf den Wandgemälden auf uns herab.

In der Kirche aber steht kein Thron, die reichen Gemälde dort zeigen uns die heilig geprahlten Könige und über ihnen den Heiland, aber nicht als Gekreuzigten dargestellt, sondern als Könige der Könige.

Die Krone von Neuschwanstein ist der Sängeraal, hoch oben im vierten Stockwerk der Burg belegen. Am Treppenabschluß steht jenes merkwürdige vielseitigste Denkmal, daß Ludwig dort antrachte, eine Palme und davor ein häßliches Ungeheuer, ein Drache, der die Palme anzuspielen scheint. Die Palme ist der König selbst, wenn aber soll der Drache vorstellen? Der Saal ist 27 Meter (fast 90 Fuß)

## Neuschwanstein. — Sängeraal.

beris (wenn man Beethoven und Mozart noch dem achtzehnten zurechnet) gewürdigt und in wahrhaft königlicher Weise gefördert zu haben.

Die Sonder vorstellungen im Münchener Hoftheater können wir hier nur streifen. Zu bedenken ist dabei immer, daß sie in einem Hause stattfinden, welches Ludwig als sein Eigentum anfaßt, daß das Hoftheater als ein königliches Institut betrachtet und nur durch starke Zuschüsse aus Ludwigs Kasse lebensfähig erhalten wurde. R. v. Heigel hat eingehend über die Sondervorstellungen geschrieben. Heigel war Ludwig's Hofdichter, d. h. er hat die Einfüsse des Königs dramatisiert. Heigels Buch ist übrigens eine der besten Quellen über Ludwig II.

Geübt der Separationsstellungen, welche dem König gewaltige Summen kosteten (ein einziges Stück soll 300.000 Mark Ausstattungen - Untersuchung verursachen) — ist zu betonen, daß Ludwig nicht so sehr zur Ehre. Denn der vielgepriesene Brief nach Versailles ist, wie wir aus Kaiser Friedrichs "Erinnerungen" wissen, ursprünglich

gleichzeitig errichtet wurden. Neuschwanstein steht auf einem hohen Felsriegel, der durch Abspülungen und gigantische Fundamentbauten ganz unzugänglich wurde. Linderhof liegt inmitten einer öden Wildnis und Herrenschloss auf einer Insel im sog. "bairischen Meer", erbaut auf sumpfigem Boden, in welchen es, einer vielverbliebenen Annahme zufolge, dereinst versunken wird. Ludwig war allerdings schon gesiegt, als er die Verordnung erließ, die Schlösser sollten nach seinem Tode in die Luft gesprengt werden.

## Neuschwanstein.

Nur bei dem Bau des Felsenlösses Neuschwanstein hat Ludwigs Künstlernatur frei geschaffen, in Linderhof und Herrenschloss hat er französische Vorbilder copiert. In der Felsenburg sehen wir den deutschen Ludwig, nicht Ludwig den anderen, den Nachahmer westlichen Prunks. Neuschwanstein ist des Königs Jugendphantasie entsprungen und es ist der deutschen Heldenästhetik geweiht.

Im ganzen schönen deutschen Vaterlande würde man vergebens suchen nach einer schöneren Umrahmung des Bildes dieser Burg. Hier zugleich in der Nähe der Erene und der Zugspitze, reichen sich Hochalpe und Mittelgebirge bis hin. Wunderbare Wälder bedecken die nächste Umgebung des Höhen von Ludwigs Zauberhöhl, man bläst von der Burg auf ein östliches Tannenmeier, wie vom Riedelhahn in Thüringen — aber die Berge sind steiler, die Wälder enger, wunderbare kleine Seen breiten sich aus zu Füßen desburgkrönigen Felsen, zur Seite der Burg die wildromantische Wollatschule und aus der Ferne grüßt uns der Hochalpe. Das ist der Rahmen von Neuschwanstein.

Nische des Thronsaals.

lang und zehn Meter hoch. Nachzuerleben ist 568 Kerzen. Die Parzival-Sage hat zahlreiche Bildern dieses Saales zum Vorwurf gegeben, in der Sängerkirche ist ein nordischer Sagentreis mit der Welsche gemalt. Der Wartburgsaal hat vier Ecken, die Welsche gebietet, namentlich die reichgegliederte farbige und theilweise vergoldete Felsberde erinnert an die Thüringer Burg. — Hier, im Sängerkirche, unter dieser heiteren Kunst, weilt Ludwig am liebsten. Das hochgegriegelte Dach der Burg ist mit Kupferplatten bedeckt, eine der vielen Berg- und Alpenartigen Ausbauten hat sogar ein vergoldetes Dach.

Es ist herrlich schön dort oben auf der Burg, einerlei ob man den Bildschweinen läßt über diese wundervollen Säle, oder ob wir hinausblenden auf die Landschaft, wo der siebte Herrscher seine Meisterwerke ausbreitet. Jedes Fenster enthüllt ein neues Bild. Von diesem blicken wir auf das Hochgebirge, von jenem auf die kleinen Bergseen, vom dritten Fenster auf das Tannenmeier, vom vierten in die schaurige Felsenschlucht, in welche ein wilder Gießbach stürzt und die überdacht ist von einer zierlichen eisernen Brücke. Von dieser Brücke aus ist der Ausblick auf Burg, Berge, Wald, Hochalpe und auf die Schlucht überwältigend, dort hat Ludwig viele mondbelichtete Nächte durchwacht, schönheitstrünen und versunken in sein Werk, diese wunderbare Verbindung von kunstfertigem Menschenwerk mit der göttlichen Natur.

Von Neuschwanstein nach Linderhof führt eine kleine Bergstiege. Wer Gott will rechte Gunst erzielen, den schickt er in diese Landschaft als Wanderer, oder auch als Radler. Mit dem Wagen braucht man gut fünf Stunden. Aber wir würden gar keine Wagenpartie, welche so dankbar wäre, wie diese, welche uns durch den Berggarten des Kaiserlands führt, am forellreichen Bäderort vorbei. Wer früh Morgens als Wanderer auftritt, kommt Abends zur rechten Zeit noch Linderhof. Ist dieser Wanderer ein solcher, wie er es sein soll, so befreit ihn.

DR. LOUIS BURCKHARDT, Willoughby Block, No. 224 Nord Meridian Strasse

Öffnungszeit: 9-12 Uhr Morn.; 1-5 Uhr Nach.

Sonntags: 9-10 Uhr Morn.

Office: Telephone 1893, neu und alt.

Wohnung: 615 Capitol Avenue, North.

Telephone 2323.

DR. JOS. E. MORROW, Geschlechts- und Harantrachten.

20 West Ohio Str.

DR. J. B. Kirkpatrick, Brauenkunst und Krantheiten des Rectums.

Gammonhose ohne Messer und Gantelkette geholt.

Office: Home Building, 31 Ost Ohio Str.

WALTER FRANZ, Zahn-Arzt,

No. 90½ Ost Market-Strasse, Coffin Block, Zimmer 48.

Öffnungszeit: 8-12 Uhr Morn.; 1-5 Uhr Nach.

Sonntags: 8-10 Uhr Morn. 1-2 Uhr Nach.

Adolph Frey, Notary Public, Translater, Correspondent etc.

No. 970 West Walnut St.

Take Blake St. Cam.

Aerger dich dein Auge, wieviel es nicht auf und wer es nicht von dir, sondern wende dir an.

LEO LANDO OPTICIAN 143 N. Penn St. no man Dir für Dein Auge das nötige Glas eingestellt. Ästhetische Augen werden überzeugt.

Brillen werden nach den besten Methoden den Augen angepasst.

Florea & Seidensticker, Adolph Seidensticker.

27½ Süd Delaware Str. Telephon 1772.

Gelder auf hypothetische Sicherheit zu verleihen.

Theodore F. Smither, geschickter und zuverlässiger

Dachdecker.

Asphalt- und Gilsonit-Dächer.

Engros-Händler in allen Arten von Dachmaterialien.

Telephone 861.

301 West Maryland St.

Südwandige Ede von Wiliamsburg und Maryland St.

Dr. J. A. Sutcliffe, Wund-Arzt,

Geschlechts-, Urin- und Rectum-Krantheiten.

Office: 155 Ost Market Str. Öffnungszeit: 9 bis 10 Uhr Morn.; 2 bis 4 Uhr Nach.

C. C. Everts, Deutscher Bahnarzt,

8½ Nord Pennsylvania Str.

Gas wird auf Wunsch angewandt.

Zu vermieten:

— Zimmer im

Majestic Gebäude

zu reduzierten Preisen.

Das kleine Office-Gebäude in der Stadt.

Vollständig feuerfester. Einzelne Fahrstühle und alle modernen Bequemlichkeiten.

Rauchzonen bei

GREGORY & APPEL, Agenten,

für die Indianapolis Gas Co.

Alles recht blitzblank